

XVI. Jahrhundert ab sich befinden, die in einem 2—3 Meter langen Schaukasten ausgestellt sind. Erheblicheres Material besitzt in dieser Hinsicht unter den deutschen Sammlungen wohl nur die des Berliner Münzkabinetes. Es sei deshalb hier ein Erfurter Gewicht aus der Sammlung des Herrn Franz Apell in Erfurt bekannt gegeben. Dasselbe besteht aus Messing und hat die Form eines abgestumpften Kegels, Dm. der grösseren oberen Fläche 65 mm., der unteren 58, Höhe 35 mm. Zwei Stempel auf der oberen Fläche zeigen das Mainzer bzw. Erfurter Rad in dreieckigem Schilde von der unten etwas ausgebogenen Form, wie sie um 1400 üblich war. Unwesentlich scheint ein späteres auf der Oberfläche eingeritztes H. Die untere Fläche zeigt zwei tiefe Einschläge von der Form der Rinderhufen, daneben fünf in der Stellung der Quincunx eingeschlagene Keile. Das Stück wiegt auf einer Apothekerwaage 918,5 gm. und kann demnach ein Gewicht zu vier Mark gewesen sein. Grote, Münzstudien III S. 37 giebt an, dass nach Tilemann Friese's Münzspiegel 1592 die Marke von Erfurt und Köln übereinstimmten. Nach der zu 233,855 gm. angenommenen Kölnischen Mark müsste ein Erfurter 4-Markgewicht 935,420 gm. enthalten. Es würde sich also ein Fehlbetrag von rund 17 gm. ergeben, der sich zum Teil wenigstens durch Abnutzung und verschiedene jedoch nicht erhebliche Beschädigungen namentlich am oberen Rande des Stückes erklären liesse. Bei Zugrundelegung der von Grote a. a. O. S. 21 angegebene Berechnung der Mark zu 231,15648 gm. würde sich jedoch nur ein Fehlbetrag von rund 6 gm. herausstellen; es entspricht daher das beschriebene Erfurter Gewicht eher jener zweiten Rechnungsart.

Die Aufsicht über Wagen und Gewichte führte wie anderwärts so auch in Erfurt von altersher der Münzmeister; bei wem letzterer zum ersten Male „valchis gelotis vnde wagen“ findet, der soll ihm drei Pfund und drei Scherf wetten, beim andern Male geht es an die Hand, beim dritten Male „an den lip“.¹⁾ Das zweite Augsburger Stadtrecht von 1276 schreibt eigens vor, dass „elliu (geloete, d. h. Gewichte, suln) geliche mit des Munzmaisters stemphysen gemerket sin.“²⁾ Mit diesem „stemphysen“ des Münzmeisters ist auch das oben beschriebene Erfurter Gewicht beprägt.

H. B.

Die Achtel-Thaler von Hessen-Kassel aus dem Jahre 1723.

Vom Landgrafen Karl giebt es aus dem Jahre 1723 fünf verschiedene Achtel-Thaler (Vier Albus), die ich sämtlich besitze. Indem ich hinsichtlich ihrer genaueren Beschreibung auf Hoffmeisters bekanntes Münzwerk verweise, wo sie sich unter No. 1753 bis 1757 vorfinden, will ich im Nachstehenden nur das von ihnen anführen, was für ihre Unterscheidung wichtig ist, und auf eine falsche Bezeichnung in Münzverzeichnissen hinweisen.

¹⁾ Erfurter Weistum von 1289, v. Posern-Klett, Sachsens Münzen S. 319 oben.

²⁾ Eheberg, ü. d. ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften 1879 S. 160.

No. 1753. Vs. Schön gezeichnetes, grosses Kopfbild mit Umschrift und Jahreszahl.

Rs. Löwe ohne Kugel frei in der Münzfläche, oben VIGILAT, unten $\frac{1}{8}$.

No. 1754. Vs. Schlecht gezeichnetes, kleines Kopfbild mit Umschrift und Jahreszahl.

Rs. Löwe mit Kugel auf einem schmalen, hohen, nicht perspektivischen Fussgestell, oben VIGILO PRO PATRIA, am Fussgestell 8.

No. 1755. Vs. Schön gezeichnetes, mittleres Kopfbild mit Umschrift und Jahreszahl.

Rs. Löwe mit Kugel auf einem breiten, niedrigen, perspektivischen Fussgestell, oben VIGILO PRO PATRIA, am Fussgestell $\frac{1}{8}$.

No. 1756. Vs. Schön gezeichnetes, grosses Kopfbild mit Umschrift und Jahreszahl.

Rs. Gekröntes Wappen, keine Wertangabe.

No. 1757. Vs. Gekröntes Wappen ohne Umschrift.

Rs. ★ IV ★ | ALBVS | 1723 | Umschrift CARL · LANDG. +

Eine Münze hat entweder das Bild des Landesherrn oder das Landeswappen (oder auch den Namenszug des Fürsten) zu enthalten, in der Regel enthält sie ausser der Jahreszahl auch die Wertangabe. Die ersten drei von obigen Stücken zeigen Kopfbild mit Jahreszahl und den Löwen mit der Wertangabe, das fünfte zeigt das Wappen und ausserdem die Wertangabe mit der Jahreszahl. Aber das vierte hat gar keine Wertangabe, sondern nur das Kopfbild (mit der Jahreszahl) und das Wappen. Hält man alle fünf Stücke zusammen, so möchte man also wohl das vierte (1756) als Zwitter des ersten und fünften bezeichnen, indem es deren beide Vorderseiten und gar keine Rückseite (mit Wertangabe) enthält. In den Lagerverzeichnissen und Auktionskatalogen wird aber immer das fünfte als Zwitter genannt; Hoffmeister nennt beide, das vierte und das fünfte, Zwittermünzen. In der Versteigerung bei S. Rosenberg zu Frankfurt a. M. (25. Nov. 1901 u. f. T.) brachte das erste Stück 13 Mk., das zweite und dritte zusammen 4,25 Mk., das fünfte 8,50 Mk., das vierte war nicht vertreten.

Leipzig.

Paul Weinmeister.

Gelehrte Gesellschaften und Vereine.

Numismatische Gesellschaft in Bern. Im Laufe des Jahres 1901 hat sich in Bern eine numismatische Gesellschaft gebildet. Dieselbe ist nach dem Vorbilde der Genfer numism. Gesellschaft gegründet und bezweckt das Studium der Münzwissenschaft (einschliesslich Heraldik und Sphragistik) auf jede Weise zu fördern, den Verkehr zwischen Sammlern und Forschern zu erleichtern und das Münzkabinet des bernischen historischen Museums bei seinen Erwerbungen zu unterstützen. Zur konstituierenden Hauptversammlung haben sich 16 Münzfreunde eingefunden und gegenwärtig zählt die Gesellschaft 24 Mitglieder. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Herr Dr. Franz Thormann; Sekretär: Herr Dr. Gustav Grunau; Kassierer: Herr Dr. Walter Jäggi.

In der ersten Sitzung der Gesellschaft referierte Herr Münzdirektor Adrian über „das schweizerische Zwanzigfrankenstück“; in der zweiten sprach Herr Graveur Hornberg über „die moderne Medaille“; in der dritten hielt Herr Dr. Grunau einen Vortrag über „die Entstehung des Geldes“, und in der vierten unterhielt Herr Dr. Thormann die Anwesenden über „Hedlinger'sche Medaillen“. Die verschiedenen Vorträge waren von diesbezüglichen Vorweisungen